

Musikpädagogische Forschung

Band 6 1985

Hrsg. vom Arbeitskreis Musikpädagogische

Forschung e. V. (AMPF) durch Hans Günther Bastian

# **Musikpädagogische Forschung**

Band 6:

Umgang mit Musik

**LAABER - VERLAG**

Wir bitten um Beachtung der Anzeigen nachstehender Verlage

Gustav Bosse Verlag, Regensburg  
Musikverlag B. Schott's Söhne, Mainz  
Franz Steiner Verlag GmbH, Wiesbaden

ISBN 3-89007-029-9  
© 1985 by Laaber-Verlag, Laaber  
Nachdruck, auch auszugsweise,  
nur mit Genehmigung des Verlages

## Inhaltsverzeichnis

|   |     |
|---|-----|
| Vorwort   | 9   |
| Tagungsprogramm Bonn 1984   | 13  |
| <i>Dieter Baacke</i><br>„An den Zauber glauben, der die Freiheit bringt“. Pop- und<br>Rockmusik und Jugendkulturen. Fünfzehn kondensierte Aussagen  | 17  |
| <i>Günter Kleinen</i><br>Über die Durchdringung des täglichen Lebens mit Musik  | 35  |
| <i>Jorgos Canacacis-Canas</i><br>Innovative Wege der Therapie.<br>Mein therapeutischer Umgang mit Musik   | 59  |
| <i>Werner Klüppelholz</i><br>Zur Musik der Gegenwart  | 77  |
| <i>mathias spahlinger</i><br>extension für violine und klavier (1979/80)  | 87  |
| <i>Ulrich Günther</i><br>Musikunterricht aus sechs Epochen des 20. Jahrhunderts. Eine<br>Berichtskizze über Planung, Realisation und Analyse von simulier-<br>ten Unterrichtsstunden aufgrund von fachgeschichtlichen Quel-<br>lenstudien | 101 |
| <i>Karl Graml</i><br>Erfahrungen mit Musik im Kindes- und Jugendalter in der Erin-<br>nerung Erwachsener. Teilergebnisse einer Auswertung von 600 Be-<br>richten  | 119 |
| <i>Dieter Klöckner</i><br>Alte Musik in der Schule  | 137 |

|  |     |
|--|-----|
| <i>Wolfgang Martin Sroh</i>  |     |
| Umgang mit Musik im erfahrungsbezogenen Unterricht   | 145 |
| <i>Renate Hofstetter</i>   |     |
| Musikdidaktische Konzepte in Musik-Schulbüchern der siebziger<br>und achtziger Jahre   | 161 |
| <i>Günther Batel</i>   |     |
| Gruppenbezogenes Musikverhalten bei Kindern und Jugendlichen   | 177 |
| <i>Helmut Segler</i>   |     |
| Untersuchung und Filmdokumentation überlieferter Kindertänze.<br>Teil III: Regionen in nicht deutschsprachigen europäischen<br>Ländern | 193 |
| <i>Helmut Tschache</i>   |     |
| Lehrerorientierte Ansätze zur Handlungsforschung in der Musik-<br>pädagogik  | 197 |
| <i>Michael Roske</i>   |     |
| Zur Bedeutung Adolf Bernhard Marx' in der Geschichte der<br>Musikpädagogik   | 209 |
| <i>Rudolf-Dieter Kraemer</i>   |     |
| Wissenschaftstheoretische Reflexion als Grundlage musikpädago-<br>gischer Wissenschaftsentwicklung                                     | 219 |
| <i>Reiner Niketta</i>  |     |
| Skalierung der Komplexität von Rockmusikstücken  | 235 |
| <i>Helmut Schaffrath</i>   |     |
| Der Umgang mit Information über Musik. Am Beispiel einer<br>Datenbank ethnomusikologischer Schallplatten der Universität<br>Essen      | 253 |
| <i>Klaus-Ernst Behne</i>   |     |
| Zur Methode der Clusteranalyse   | 265 |

*Walter Scheuer*

Methodische Erfahrungen mit der Clusteranalyse bei der Untersuchung von Instrumentalpräferenzen

271



## Vorwort

Daß sich eine musikpädagogische Fachtagung die Frage nach dem „Umgang mit Musik“ zum Problem macht, ist kein bloßer Zufall, sondern Indiz des Unbehagens, ein längst überfälliges Befragungsthema in die Diskussion zu bringen und letztlich bis zur Sinnfrage musikpädagogischen Tuns vorzudringen. Die Art, wie wir mit Musik umgehen, setzt eine Antwort auf die Frage voraus, wie wir über Musik denken und sprechen, und dies wiederum beeinflußt die Rezeption, also den Vorgang, in dem sich Musik überhaupt erst als ästhetischer oder funktionaler Gegenstand konstituiert.

Die Beiträge zur Bonner AMPF-Tagung, die in diesem Band dokumentiert sind, machen das Kernproblem musikpädagogischen Denkens und Handelns deutlich: Der menschliche Umgang mit Musik und demgemäß der pädagogische verweigert sich einer idealen, interindividuellen und zeitlosen Bestimmung. Die technische Verfügbarkeit von Musik erlaubt eine Vielfunktionalität, und niemand bestreitet den hohen Stellenwert, den Musik in unserem Leben einnimmt. Gleich ob als Stimulus intellektueller Bemühung, ästhetischer Kontemplation oder ausgleichender Entspannung, ob als manipulierender Sound:frack oder als prestigespendendes Sozialetikett: Der Umgang mit Musik reicht von elitärer Ästhetisierung bis zu zweckgebundener Funktionalisierung; dem einen ist Musik stets Sinnzusammenhang, dem anderen Reizquelle und Gebrauchsgegenstand.

Die Bonner Tagung sollte über das Stadium von Programmatik und Spekulation hinaus auf der Basis empirischer Erfahrung und kritischer Reflexion Positionen klären und Orientierungen geben, die wesentlich zur Versachlichung der Diskussion beitragen können.

Gerade die Vielzahl musikpädagogischer Konzeptionen der vergangenen Jahre ist auch Zeichen einer Unsicherheit im Umgang mit Musik und Jugendlichen. Theoretische wie praktische Musikpädagogik sind aufgerufen, inner- und außerschulische, curriculare und lebensgeschichtliche (d. h. teilkulturelle, ökologische) Umgangsweisen mit Musik zum Forschungsgegenstand zu erheben. Und dies wiederum impliziert den Diskurs historischer, psychologischer, ästhetischer, kompositorischer, anthropologischer und therapeutischer sowie gerade in unseren Tagen so wichtiger medienbezogener Fragestellungen.

Entsprechend vielfältig waren die Tagungsbeiträge: Umgang mit Musik in Jugendkulturen, in musikalischen Lebenswelten, in Gegenwartskomposition, in Musiktherapie, in Musik-Schulbüchern, im Musikunterricht der Vergangenheit und Gegenwart, im Gruppen- und Tanzverhalten von Kindern, in der rückblickenden Beurteilung Erwachsener.

Daneben stand traditionsgemäß die Rubrik „Freie Forschungsberichte“. Hier wurde die dringende Notwendigkeit einer wissenschaftstheoretischen Aufarbeitung in Referat und Diskussion hervorgehoben. Die Distanz zu dem, was und wie wir etwas tun, die im philosophischen Denken methodologisches Bewußtsein heißt, braucht gerade eine auf Handlungsanweisung verpflichtete Wissenschaft wie Musikpädagogik, will sie sich nicht in theorieller Praxis oder praxisferner Theorie erschöpfen.

Durchaus positive Resonanz fand ein erstmals durchgeführtes Methoden-Kolloquium, das die Möglichkeit der Diskussion statistischer Analysemodelle bot, die in unserem Fach wenig rezipiert sind. Es gibt keinen Zweifel, daß musikpädagogische Forschungsergebnisse künftig mit der Integration von Methoden qualitativer Sozialforschung an praktischer Relevanz gewinnen und Testkriterien experimenteller Laborpsychologie ins zweite Glied rücken werden. Denn gerade ein Forschungsproblem wie „Umgang mit Musik“ wird umso wirklichkeitsnäher zu bestimmen sein, je mehr Forscher „ins Feld gehen“, je mehr nicht-reaktive Erhebungs- und qualitative Auswertungsverfahren zur Anwendung kommen. Inhalts- und Clusteranalyse verlangen ihren festen Platz im Methodenkompendium unseres Faches. Biografieforschung, authentische Praxisberichte von Lehrern und Schülern, teilnehmende Beobachtung im musikalischen Verhalten von Kindern und Jugendlichen, kritisch vergleichende Quellenbefragung sind hoffnungsvolle Neuansätze unseres Faches, auch wenn die Diskussionsphasen der Tagung immer wieder deutlich machten, daß wir einstweilen mehr Fragen als kluge Antworten parat haben. Doch Musikpädagogik zeigt gegenwärtig kritisches Methodenbewußtsein und sucht den interdisziplinären Dialog.

Eine überschaubare Anzahl sachkundiger Gesprächspartner in Gestalt von Referenten und Tagungsteilnehmern sowie fachinteressierte Gastreferenten tragen zu jenem Kreativ-Anregenden in der Kontaktform von AMPF-Tagungen bei. Daß die Bonner Tagung überhaupt zustande kam, verdanken wir auch der finanziellen Förderung durch das Ministerium für Wissenschaft und Forschung des Landes Nordrhein-Westfalen. Den Bonner Studenten ist für das fürsorgliche Ambiente während der Tagung zu danken, der Universität für die Bereitstellung der Räumlichkeiten.

Die Konzentrik auf die Frage des „Umgangs mit Musik“ hat erst begonnen, der organisierte Fortgang der Diskussion — vor allem der Sinnfrage unseres musikpädagogischen Tuns — war das manifeste Fazit der Bonner Tage.

Hans Günther Bastian